

Dr. Schülings Schenkung

Universitätsbibliothek zeigte erstmals Teile der „Sammlung Schüling“ – Fast ausschließlich Arbeiten auf Papier – Werke sind digitalisiert in der Datenbank der UB abrufbar



Foto: Barbara Zimmermann

Zita Kadar vom Institut für Kunstgeschichte begleitete die Sichtung und Erschließung der Werke, die der ehemalige Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Hermann Schüling der Universitätsbibliothek vermacht hat.

cmk. Erstmals stellte die Universitätsbibliothek (UB) Teile der umfangreichen Sammlung von Druckgraphiken und Zeichnungen der Öffentlichkeit vor, die Dr. Hermann Schüling – von 1968 bis 1985 Leitender Bibliotheksdirektor – der UB vermacht hat. Dr. Schüling hat gemeinsam mit seiner Frau über Jahrzehnte auf Antik- und Kunstmärkten etwa 4.000 Werke erworben.

„Gesammelt wurde teils nach privater Vorliebe, teils aus dem Bestreben, Werke vor dem Vergessen zu bewahren“, erklärte der Leitende Bibliotheksdirektor Dr. Peter Reuter bei der Ausstellungseröffnung im Dezember. Die „Sammlung Schüling“ charakterisiert er so: „Gegenständliche und figurative Darstellungen überwiegen, abstrakte sind nur selten vertreten. Und es handelt sich fast ausschließlich um Arbeiten auf Papier, wobei von den Techniken her alles zu finden ist, was auf Papier gezeigt werden kann – Holzschnitte, Kupferstiche, Stahlstiche, Farbradierungen, Tuschezeichnungen, Pastel-

le, Lithografien und Siebdrucke.“

Den Schwerpunkt bilden Graphiken des 20. Jahrhunderts, insbesondere der 70er Jahre. Unter ihnen befinden sich Werke von Stephan Balkenhol, HAP Grieshaber, Willi Sitte, Otto Ubbelohde, Ernst Barlach, Ernst Fuchs, Friedrich Schröder-Sonnenstern, Max Pechstein, Werner Tübke, Hans Thoma, Hannah Höch, Frans Masereel, Otto Pankok und Max Klinger.

Die Sichtung und Erschließung der Werke hat Zita Kadar (Institut für Kunstgeschichte) begleitet. Sie war auch verantwortlich für die Konzeption der Ausstellung. Die Durchsicht der Werke und die Vorbereitung der Ausstellung war von Spannung begleitet – so stellte sich eine Federzeichnung, die mit „Alberto Giacometti“ signiert ist, nach Meinung führender Experten als unecht heraus.

Einen umfassenden Einblick in die Sammlung kann man über die Datenbank, die über das Bibliotheksportal angeboten wird, gewinnen: Etwa die Hälfte der Werke ist in den vergangenen

Jahren in Kooperation mit der Professur Baumgartner am Institut für Kunstgeschichte erschlossen und digitalisiert worden.

Die Datenbank bietet die Möglichkeit komplexer Recherchen: Neben einer Suche nach Künstlern und Porträtierten ist eine Stichwortsuche über Werktitel und Werkbeschreibungen möglich. Eine erweiterte Suche bietet die Kombination der Suchfelder an, sie führt zu den Digitalisaten. Aus urheberrechtlichen Gründen sind aber nur Kunstwerke als Scans aufrufbar, bei denen der Künstler vor mehr als 70 Jahren verstorben ist. Die Originale kann man nach Vereinbarung mit dem Leiter der Handschriftenabteilung im Sonderlesesaal der Universitätsbibliothek einsehen.

Die „Sammlung Schüling“ ist nicht die erste und einzige Schenkung Dr. Schülings an die UB. Neben einer bedeutenden Sammlung von Gesang- und Gebetbüchern ist auch die mehrere tausend Bände umfassende Privatbibliothek zur Erkenntnistheorie in den Besitz der UB übergegangen. „Hermann Schüling hat auch wiederholt großzügige Summen für die Restaurierung unserer mittelalterlichen Handschriften und seltenen Drucke der frühen Neuzeit gespendet“, würdigte Dr. Reuter bei der Vernissage die Unterstützung durch seinen Amtsvorgänger.

Weitere Ausstellungen mit den Beständen der „Sammlung Schüling“, die vor allem als Studien- und Übungssammlung für Studierende der Kunstgeschichte dienen wird, sollen folgen.

Datenbank zur Sammlung Schüling:
<http://digibib.ub.uni-giessen.de/schueling>